

Ersteint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag.)  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Ersteint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag.)  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

**Sechzigster Jahrgang.**

**Nr. 14.**

**Freitag, den 13. Februar**

**1880.**

## Tagesgeschichte.

Das Beihest des Marine-Verordnungsblattes enthält einen ausführlichen Bericht über den Untergang des „Großen Kurfürsten“ nach den amtlichen Untersuchungsakten. Demselben sind folgende Hauptpunkte zu entnehmen: Die gegen die Seebereitschaft des „Kurfürsten“ vorgebrachten Bedenken erachtet das Kriegsgericht nicht für durchgreifend. Die enggeschlossene Geschwaderformation in Doppelkiellinie hat zum Zusammenstoß und Untergang wesentlich beigetragen, doch erscheint das Verfahren des Admirals in wesentlich milderem Lichte mit Rücksicht auf die Ausbildung des Panzergeschwaders. Kapitänlieutenant Klaus leitete die Rudergänge des „König Wilhelm“ nicht so fest und bestimmt, wie es militärisch und seemannisch nothwendig ist, doch übernahm Klaus die Wache unter den denkbar angünstigsten Verhältnissen und zwar hinsichtlich des Ausweichens in schwieriger Lage. Ein falsches Manöver des Grafen Monts auf dem „Großen Kurfürsten“ ist Angesichts der widersprechenden Zeugenaussagen nicht als erwiesen anzunehmen. Bezüglich der Frage, ob die Verschlussrolle des „Kurfürsten“ vorschriftsmäßig sichergestellt war, ergab die Untersuchung, daß das Verschießen der wasserdichten Thüre niemals praktisch geübt war. Den Einwand des Kommandanten, welcher den auf seinerzeitigen unfertigen Zustand des Schiffes und die beschränkte Zeit hinweist, erachtete das Kriegsgericht für durchgreifend. Mit Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß das Zeichen zur Verschlussrolle rechtzeitig zweimal vor und nach dem Zusammenstoße erfolgte. Nach dem Resultat der Untersuchung ist nicht zu verkennen, daß die wasserdichten Verschlussrollen des Backbordwallganges bei dem Untergange offen waren. Ebenso ist die Behauptung der technischen Sachverständigen nicht anzuzweifeln, daß das Kentern und der Untergang des Schiffes lediglich durch das Offenstehen der Thüre des Backbordwallganges herbeigeführt wurde. Das Kriegsgericht konnte jedoch nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß aus dem Offenstehen der Thüre ein strafbares Vergehen des Grafen Monts sich ergebe, da er strikten Befehl zum fortwährenden Verschlusse gegeben habe.

Die Stadt Berlin hat jetzt 1,100,000 Einwohner, ohne Militär. Amtlich, aber unter Befragung der Statistiker, die jetzt so weit sind, daß sie das Gras wachsen hören, wird prophezeit, daß Berlin im Jahre 1899 wenigstens 2,400,000 Einwohner zählen werde. Diese Zukunftsansicht erschreckt die Einen eben so sehr, als sie die Anderen stolz macht.

Für die deutschen Münzstätten eröffnet sich in nächster Zeit eine ziemlich große Thätigkeit. Es wird sich, wie die „Trib.“ meldet, zunächst um eine umfangreiche Goldausprägung, und zwar von Zehnmarkstücken handeln, dann aber auch wird die Umprägung der eingezogenen Zwanzigpfennigstücke in Ein- und Zweimarkstücke demnächst ihren Anfang nehmen, im Laufe dieses Jahres indes nur etwa zur Hälfte des in Aussicht genommenen Betrages zur Ausführung gelangen.

Aus Konstantinopel erhielt das „Berl. Tagbl.“ folgende interessante Mittheilung: Zu den bereits zahllosen Geschichten von Verschwörungen gegen den Sultan, welche zumeist nur darauf berechnet waren, den Großherrscher einzuschüchtern und gewisse Palastintriguen zu fördern, hat sich eine neue gesellt, welche dadurch ihren Borgängerinnen den Rang ablauft, daß sie thatsächlich unsere offizielle Welt in erster Reihe beschäftigt. Anlässlich des türkischen Neujahrs erschien ein in 50,000 Exemplaren gedruckter Kalender, der um den geringen Preis von nur einem Piafter abgesetzt wurde. Dieser Kalender enthielt die düstersten Prophezeiungen betreffs des Sultans, seiner Günstlinge, seiner Minister und einiger Mitglieder des hohen Alerus, darunter in erster Reihe der Scheikh der Sophien-Moschee. Kaum hatte dieser Kalender seinen Weg in die Massen gefunden, wurde dem Polizei-Minister ein Exemplar überbracht, welcher mit demselben sofort zum Minister-Präsidenten eilte. Said Pascha berief unverweilt ein Minister-Koncil zusammen, und der Inhalt des Kalenders bildete den alleinigen Gegenstand der Berathung. In unseren Regierungskreisen, wie auch in den Kreisen der hier beglaubigten Diplomaten verheißt man sich heute keineswegs mehr, daß die Prophezeiungen dieses harmlos auftretenden Kalenders sehr ernst zu nehmen sind. Man ist sich darüber klar, daß diese Prophezeiungen über das künftige Schicksal des Sultans, der von ihm eingesetzten Machthaber und seiner Kreaturen sich auf den Operationsplan einer geheimen Gesellschaft stützen, deren Fäden weit über die Grenzen des ottomanischen Reiches hinausragen und welche ungefähr sich dasselbe Ziel gesteckt haben dürfte, dessen Erreichung der Nihilismus in Rußland, die Internationale in Europa anstrebt. Trotz Aufgebotes aller Kunstgriffe, trotz aller Vesteckungsversuche ist es der Polizei bis jetzt nicht gelungen, weder den Verfasser noch den geheimen Drucker des Kalenders auszuforschen. Den besten Beweis für die Bedeutung dieses Kalenders liefert die Thatsache, daß noch zu erhaschende Exemplare mit 100 Piaftern bezahlt wurden.

Konstantinopel, 10. Februar. Am Sonntag hat sich in Beitos (Ortschaft am Bosporus) ein sehr großer Unglücksfall ereignet, indem eine Kaserne einstürzte, wodurch 200 Soldaten und Offiziere getödtet, 300 verwundet wurden.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ bringt aus Rom einen Brief, worin berichtet wird, Königin Margaritha, welche seit dem Neapler Attentat physisch leidend ist, sei nunmehr auch geistig schwer erkrankt

und leide an Verfolgungswahn ganz wie die Kaiserin Charlotte. Sie ziehe sich furchtbar von den Thronen zurück und wähnt ihr Leben von ihnen bedroht. Sie hat Momente völliger Geistesstörung. Neulich wollte sie durchaus in den Senat, um dort eine Rede über die Wahlsteuer zu halten. Beim Abendessen spritzte sie den Hofdamen Suppe ins Gesicht und versicherte es sei Weihwasser. Der Zustand löst den Aerzten schweres Bedenken ein.

Während sich das weite Czarenreich rüstet, in allen Städten und Städtchen das fünfundsanzigjährige Herrscher-Jubiläum des Kaisers Alexander am 2. März d. J. festlich zu begehen, ist im Winterpalais des Czaren jede Möglichkeit ausgeschlossen, den denkwürdigen Tag mit lautem Jubel zu feiern, denn der Tod droht seinen Einzug in die Gemächer der Kaiserin zu halten. Wie aus Petersburg halboffiziell telegraphirt wird, glaubt die „Agence Russe“ zu wissen, daß der Gesundheitszustand der Kaiserin es nicht gestatten werde, daß — wie beabsichtigt — fremde Prinzen zur Begehung des Regierungsjubiläums des Kaisers in Petersburg einträfen. Es würden unter den obwaltenden Verhältnissen nur der Bruder der Kaiserin, Prinz Alexander von Hessen, mit zwei Söhnen, von denen einer der Fürst von Bulgarien ist, in Petersburg erwartet. Soweit die Petersburger Agence. Ein Wiener Privattelegramm bestätigt dies mit der Ergänzung, daß der Erzherzog Albrecht, welcher zum Jubiläum des Czaren nach Petersburg sich begeben sollte, dies aufgegeben und zu längerem Aufenthalt nach Süd-Tirol abgereist ist.

Paris, 9. Februar. Die Erzkaiserin Eugenie reist am 25. März nach dem Zululand, wo sie am 1. Juni ankommt. Die Kaiserin will den Todestag des Prinzen an dem Orte, wo er gefallen ist, zubringen. — Die Zahl der bei Argenteuil Verunglückten beträgt nach genauer Aufnahme im Ganzen 138, davon wurden 22 Tödtet und 116 Verwundete auf dem Plage gefunden. Unter den letzteren befinden sich viele, welche, wie Graf de Drionville und der Bankier Leclere, schwerlich wieder aufkommen.

Ein Roberts'sches Telegramm meldet zur Lage in Afghanistan: „Bis zum 12. v. M. wurden ungefähr 73 Personen hingerichtet, darunter der Chti Kotwal (städtische Polizeirichter) und 6 andere Männer wegen Verstümmelung der Leichen von Offizieren der Gesandtschaft, 17 deswegen, weil sie Eskorten angegriffen hatten und sich im Besitz von Eigenthumsgegenständen der Gesandtschaft befanden, und 49 für erwiesene Mordthaten an Nachzügler und Beteiligte an dem Angriff auf die Gesandtschaft. Seit dem 12. November wurden 9 hingerichtet, nachdem sie des Angriffs auf die Gesandtschaft überführt worden und bis zum 15. Dezember wurden 15 weitere Verbrecher zum Tode verurtheilt, weil sie der Ermordung verwundeter Soldaten für schuldig befunden worden und auch in den Angriff auf die Gesandtschaft verwickelt waren.“

Das Verfahren der englischen Militärbehörden in Afghanistan, welche diejenigen erschießen, die ihr Vaterland zu vertheidigen suchten, hat eine große Anzahl einflussreicher Engländer veranlaßt, ein Schreiben an den Premierminister Lord Beaconsfield zu richten, worin sie diese Maßregeln als völlerrechtswidrig und einer civilisirten Nation unwürdig verdammen und eine sofortige Abstellung fordern. — Dazu kommen die Hungerberichte aus Irland. Die Hilfskomitees, welche sich gebildet haben, sehen sich genöthigt, die Mithätigkeit aller Nationen zur Unterstützung der hungerleidenden Irländer aufzurufen. Die Mittel, welche der Staat zur Verfügung stellt, sind der allgemeinen Noth gegenüber unzureichend; die Privatwohlthätigkeit muß aufs Höchste gespannt werden, um dem Massenelend insofern zu steuern, daß nicht Tausende dem Hungertode verfallen.

Eine „große“ Nachricht kommt aus London, eine Nachricht, die, wenn sie sich bestätigen sollte, in Petersburg außerordentliches Aufsehen erregen dürfte. Man erinnert sich, daß Rußland im Begriff steht, Merw und Balkh zu besetzen. England dagegen drohte schon früher damit, sodann Herat und Kandahar gänzlich zu annektiren. Jetzt meldet die „Times“, der englische Gesandte in Teheran sei instruirter worden, die persische Regierung zu benachrichtigen, daß England sie der Verpflichtung aus dem Vertrage von 1857, Herat nicht in Besitz zu nehmen, entbinde. Bestätigt sich diese Meldung, dann darf man daraus wohl mit Recht auf den Abschluß eines persisch-englischen Bündnisses schließen, dessen Spitze sich gegen die russischen Expeditionen in Zentralasien richtet, welche im Frühling dieses Jahres unternommen werden sollen.

Madrid, 10. Februar. Der des Attentats auf den König von Spanien angeklagte Weichelmörder Otero, welcher gestern in erster Instanz zum Tode verurtheilt wurde, wird heute den Assisen überwiesen werden.

## Vertikales und Sächsisches.

Wilsdruff. Nachstehend bringen wir unsern Lesern das Verzeichniß der bei der hier stattgefundenen Geflügelausstellung Prämiierten.

### Preise für Gähner:

- Louis Hamann in Rabenau erhielt einen Ehrenpreis, bestehend in einem Eierbecher.  
Ersten Preis: Heinrich Liebshäner in Grumbach.  
" " Otto Kiemel in Roschwein.  
" " Wilhelm Brendel in Grumbach.  
" " Ernst Junghanns in Helbigsdorf.



Zweiten Preis: G. F. Hamann in Rabenan.  
 " " N. Weigig in Roffen.  
 " " F. W. Herrmann in Niederlöbmitz.  
 " " Bruno Ohmann in Grumbach.  
 " " Carl Barth in Wilsdruff.  
 " " Wilhelm Krippenstapel in Wilsdruff.  
 " " Woldegar Hamann in Wilsdruff.  
 " " Ernst Lehmann in Wilsdruff.  
 " " Richard Wägel in Wilsdruff.  
 " " Heinrich Körner in Deuben.  
 " " Heinrich Schumann in Meissen.  
 " " W. Naumann in Tharandt.  
 " " Wägel in Sora.

**Preise für Lauben:**

Oswald Guldner in Laubenheim erhielt einen Ehrenpreis, bestehend in einem Bierglas.

Ersten Preis: Otto Niemeß in Rostwein.  
 " " Carl Claus in Dresden.  
 " " Otto Weigel in Niederlöbmitz.  
 " " G. Dietrich in Augustusberg.  
 Zweiten Preis: Oswald Thierbach in Lampersdorf.  
 " " Eduard Knorr in Gröbern.  
 " " Ernst Fenter in Roitzsch.  
 " " Karl Günther in Grumbach.  
 " " August Piehsch in Wilsberg.  
 " " Euliy in Kesselsdorf.  
 " " R. M. Emmerich in Herzogswalde.  
 " " Adolph Schiemann in Meissen.  
 " " Gustav Männchen in Deuben.  
 " " Otto Weigel in Niederlöbmitz.  
 " " Adolph Gast in Wilsdruff.  
 " " Julius Vogel in Wilsdruff.  
 " " Carl Zeidler in Dresden.  
 " " Hermann Müller in Graschwitz bei Altenburg.  
 " " Carl Münch in Meissen.  
 " " Ernst Zimmermann in Laubegast.  
 " " Heinrich Bock in Meissen.  
 " " L. Neumann in Spitzkunnersdorf.  
 " " W. Augustin in Oberhäslich.  
 " " E. Kühne in Grumbach.  
 " " Paul Piehsch in Wilsberg.  
 " " Carl Claus in Dresden.

Die ersten und zweiten Preise bestehen in sehr schön ausgeführten großen Diplomen.

— Roffen. Die Zahl derjenigen, die sich in diesem Jahr zur Aufnahme in's hiesige Seminar gemeldet haben, ist eine bedeutende zu nennen. Von den 60 und einigen Angemeldeten können allerhöchstens 28 aufgenommen werden. Die Aufnahmeprüfungen finden den 1., 2. und 3. März statt.

— Coswig bei Meissen, 9. Februar. Heute Nachmittag 3 Uhr wurde ein Theil der Lauenstein'schen Lackfabrik hier durch eine Explosion zerstört. Der Besitzer erlitt dabei im Gesicht und an den Händen einige Verletzungen.

— Dresden. Wie ein hiesiges Lokalblatt mittheilt, ist im hiesigen Schützenregiment eine eigenthümliche Krankheit, die als Halsstarre bezeichnet wird, ausgebrochen. Zuerst soll diese Krankheit bei dem in Wölkern bei Leipzig garnisonirenden Regiment 106 vorgekommen sein und etwa 60 Soldaten ergriffen haben. Es sind hier in Dresden energische Maßregeln gegen die Weiterverbreitung ergriffen worden.

— Vergangenen Sonntag Abend konnte in Döberau, wie das dortige „Wochenbl.“ meldet, leicht ein größeres Unglück passiren. Frau verw. Meßler, welche eine Stube in 1. Etage ihres Hauses bewohnt, hatte soeben mit zwei ihrer Enkel das Abendbrod verzehrt, die Kinder hatten nach diesem die Stube verlassen und nur Frau Meßler saß bei ihrer Abendandacht am Ofen, als drei sehr starke Balken, welche im Laufe langer Zeit aus dem Lager gefault waren, mit sammt der Decke in die Stube herabstürzten, alles zerschlagend, was sich unter ihnen befand. Hätten die Erwähnten nur noch wenige Minuten länger bei Tisch geessen, so waren sie sicher des Todes; nur Frau Meßler hat, da der Bruch nicht durchgehend war, eine kleine Streifung vom letzten herabstürzenden Balken erhalten.

— In Zwickau kaufte ein Einwohner bei einem Bäcker ein Gypsüdiges Brod, fand dies aber so niedlich, daß er es polizeilich sich nachwiegen ließ, wobei sich nur die Kleinigkeit eines Minus von 425 Gramm vorfand. Bei einer bei diesem Bäcker hierauf vorgenommenen allgemeinen Nachwiegung seiner noch vorhandenen Brodvorräthe wurden noch 17 Stück Brode mit zum Theil noch beträchtlicheren Fehlgewichten vorgefunden und beschlagnahmt.

**Der schlechte Kerl im Dorfe.**

(Fortsetzung.)

Im Dorfe verbreitete sich das Gerücht: der alte Fuchslieb liegt im Sterben, er verlangt nach dem Pfarrer, um das heilige Abendmahl zu empfangen, nach einem Gerichtsherrn, um mit seinen irdischen Angelegenheiten ins Reine zu kommen.

Das brachte Bewegung und Interesse in die sonst so träge dahinfluthende Masse; die zahlreich vorhandenen Seitenverwandten des Auszüglers drängten sich heran, dem Todtkranken Besuche zu machen und demselben Beweise ihrer „aufrichtigen Theilnahme“ zu erkennen zu geben, aber es gelang ihnen nicht, bis zu seinem Sterbelager vorzudringen, denn Frau Elisabeth Heinz und die Bauersteute Funke, welche den ehemals Fuchs'schen Hof besaßen, ließen Niemand vor.

Grollend gingen Alle von dannen, die gehofft hatten, im Testamente des alten Mannes eine gebührende Berücksichtigung zu finden. „Der Filz! Der Knicker!“ hieß es da. „Er will am Ende gar den Funke's Alles vermachen, was er besitzt. Gar zu viel wird's freilich nicht sein, aber man hat doch Kinder, die es recht gut gebrauchen können. Und wir sind doch leibliche Vettern oder Geschwisterkinder, freilich etwas weitläufig verwandt, aber was schadet das?“ — Bekanntlich ist aber das „Erben“ ein recht undankbares Brodstudium.

Im Auszugshause des Funke'schen Gutes hatten sich denn endlich die Herren vom Gericht aus der Stadt, der Geistliche des Ortes und der Lehrer eingefunden, um dem Wünsche des Sterbenden zu willfahren. Der alte Fuchs kämpfte schwer mit dem Senfensinne und man mußte lange warten, ehe Gottlieb so weit zum Bewußtsein kam, um verfügungsfähig zu sein.

„Erst das Irdische, dann das Himmlische,“ sagte er in der alten, bestimmten Weise und hieß Elisabeth, ihn mit den Herren allein zu lassen. Schweigend verließ die Frau das Sterbekammer, und als sie gegangen war, erhob sich der Kranke und sprach:

„Es wird bald geschehen sein, was ich bezüglich meines Nachlasses anzuordnen habe. Wer Liebe empfing, der soll auch dankbar sein dafür, es giebt keinen häßlicheren Charakterfleck, als den Undank. Freilich sind die meisten Menschen scheidig ob dieses Fehlers, aber ich will's nicht sein. Die junge Frau, welche soeben aus der Stube ging, hat in den letzten Monaten viel, sehr viel an mir gethan, so daß ich es ihr kaum lohnen kann nach Gebühr. Ihr stilles Walten verschönte meinen Lebensabend und ließ es mich weniger schmerzlich empfinden, daß ich allein und verlassen in der Welt stehe und alle meine Altersgenossen im Dorfe überholt habe. Elise ist unglücklich, tief elend und gebrochen; darin kann ich ihr nicht helfen, aber ihre materielle Lage und die ihres lieben Kindes, des kleinen Eugen, der seit Wochen der Genosse meiner einsamen Wirthschaft ist, will ich verbessern. Nach wem hätte ich sonst zu fragen? Ich glaube, mein kleines Vermögen nicht besser anwenden zu können, als wenn ich Elisabeth Heinz und ihren Knaben Eugen zu Universalerben einsetze.“

Die Herren sahen sich verwundert an. „Haben Sie keine näheren Verwandten, Herr Fuchs? Diese dürften doch wohl nicht so ganz zu übergehen sein“, bemerkte der protokollführende Referendar.

„Das halbe Dorf ist mir weitlich verwandt, hat sich aber kaum jemals im Leben um mich bekümmert, weil man mein Vermögen für ziemlich aufgezehrt erachtete“, gab der Auszügler zur Antwort. „Uebrigens beruhigen Sie sich über diesen Umstand“, fügte er fast lächelnd hinzu, „wir Alle im Dorfe sind mehr oder weniger mit einander verwandt und Elise Heinz ist eine Base meiner seligen Frau, und sie und ihr Vater stehen meinem Herzen seit vielen Jahren näher, als Andere im Orte.“

Die Herren machten keine Einwendungen mehr. Fuchslieb übergab ihnen einen Schlüssel und deutete auf einen Wandschrank. Man öffnete denselben und fand mit Erstaunen, daß derselbe mit Geld und Werthpapieren angefüllt war. Eine sofort vorgenommene Zählung ergab eine Summe von 15,000 Thalern. Für so wohlhabend hatte Niemand im Dorfe den Greis geschätzt. Man wußte wohl, daß der Mann sehr zurückgezogen und mäßig gelebt habe, würde ihm jedoch kaum das Drittel obiger Summe zugetraut haben.

„Es sind das die Früchte redlicher Arbeit und glücklicher Handelspekulationen in früherer Zeit, kein Pfennig unrechten Gutes, kein Heller, der Unglücklichen, Wittwen oder Waisen abgepreßt wäre, steht an meinem Besitze“, erklärte der alte Mann, „darum will ich's Niemand geben, der es in gleichem Geiste weiterverwaltet. Niemand kann würdiger sein, es zu besitzen, als die Dulderin Elisabeth. Möge es ihr gedeihen, und wenn mein Geschenk auch nur einen Schimmer des Lebensglüdes auf ihre erblassenen Wangen hervorzaubern könnte, so wäre ich befriedigt. Den Armen des Dorfes und der Kirche spende ich je 500 Thaler, das lege ich beim Herrgott an. Meinen Wirthen, den Funke'schen Eheleuten, die stets rechtlich an mir gethan haben, will ich die Hypothek, die sie mir angelobten, tilgen lassen. Das ist Alles — und nun vergönnt mir einige Augenblicke zu ruhen, ich fühle, daß es mit mir zu Ende geht!“

Der Greis lehnte sich in die Kissen zurück und schloß die müden Augen. Der Lehrer war indessen hinausgegangen und hatte die weinende Elisabeth von dem Glücke verständigt, welches ihr zu Theil geworden war. Sie wollte es nicht glauben, und erst den wiederholten Versicherungen der Herren gelang es, sie davon zu überzeugen. Leise aber in höchster Erregung nahte sie dem Lager des edlen, schlichten Mannes, beugte sich über ihn und schluchzte: „Dank, heißen Dank, womit habe ich das verdient, mein Vater!“ in seine Ohren.

Der Greis lächelte mild, wie im Traume, und drückte der jungen Frau sanft die Hand. „Du hast Dir ein Recht auf meinen Dank erworben“, sprach er leise, „und ich wollte nur dafür sorgen, daß Du und Dein Knabe eine freundliche Erinnerung an mich bewahrt! Bist Du zufrieden, Elise, so ist's mir recht. Gott lasse Dir's wohl-ergehen im ferneren Leben, meine Tochter!“

Die Züge des Alten erhellten sich selbig, als würden sie von dem Abglanze der höchsten Erdenfestigkeit erfüllt: die Menschen glücklich zu machen. Wie Wenige haben das Verständniß für solche Thaten der Liebe! —

Die Kräfte des Sterbenden schienen sich rasch ihrem Ende zuzuneigen, deshalb mahnte der würdige Seelsorger den Greis, sich nunmehr dem Himmel zuzuwenden. Es kostete dem alten Manne sichtbare Anstrengung, den Kopf wieder zu erheben und klare Gedanken zu sammeln. Dann begann er:

„Hochwürdiger Herr! Ich kann nicht von Ihnen scheiden, ohne mein Gewissen zu erleichtern, ohne der Pflicht der Wahrheit gegen Gott und die Menschen die Ehre zu geben. Ihr wißt ja: wir sind allzumal Sünder, — und auch ich habe etwas Schweres auf dem Herzen!“

Der Pfarrer hörte diese Eröffnung etwas betreten an. „Kein Mensch ist ohne Fehl“, antwortete er salbungsvoll, doch Gottes Gnadenborn theilt unerschöpflich seine Gaben aus an Alle, die sich des Büdens und des Schöpfens nicht verdrischen lassen. Was kann es sein, das Ihr zu beichten habt? Es befremdet mich, von einem Unrecht zu hören, da Ihr doch vor wenig Minuten erst Euer reines Herz gepriesen habt.“

„Wißversteht mich nicht, hochwürdiger Herr, was ich begangen habe, ist eine Unterlassungssünde, das Verschweigen eines Verbrechens, welches mir nun schwerer auf's Gewissen fällt, als hätte ich selbst eine große Schuld auf mich geladen. Ich kann und mag nicht sterben, ohne zu reden, nachdem ich nur zu lange geschwiegen habe aus elender Feigheit und Menschenfurcht. Es wäre ein himmelschreiendes Unrecht gegen Andere, wenn ich daß Geheimniß mitnahme in die Gruft. Gott drängt mich zum Bekenntniß — und ich will es thun!“

Der Pfarrer winkte den übrigen Anwesenden, sich zu entfernen, aber der Sterbende gebot ihnen zu bleiben. „Mögen es Alle hören, denn die Schande muß doch einmal offenbar werden. Lange genug habe ich geschwiegen. Gebt mir Wasser — das Leben flieht — ich bin schon halb auf der Reise nach dem Jenseits!“ —

Man labte den Sterbenden, und eine bange Stille lagerte sich über der kleinen Versammlung, als der alte Fuchslieb anhub: „Es sind nun schon 18 Jahre her, daß des hiesigen Gutsbesizers Lichtberg — den sie vor Jahren zum Vorstande der Gemeinde gemacht haben, — erste Gattin starb. Die Rosel war meine Pathe und immer etwas kränklich. Es erschreckte das ganze Dorf, als es plötzlich hieß, sie sei über Nacht gestorben, denn sie war den Kranken, Armen und Pöbelhaften im Dorfe stets ein Engel gewesen, und machte Alles wieder gut, was der herzesharte Gatte den Leuten anthat. Alle Welt weinte um ihren Verlust und beklagte den Schlagfluß, der dem jungen Leben ein Ende gemacht hatte. Das war Alles. Lichtberg, der Verbrecher, setzte sich in Besitz des schönen Vermögens, welches die Rosel hinterlassen hatte, da nur der achtjährige Knabe Robert es einst mit ihm



zu theilen haben wird, und heirathete ein halbes Jahr später die reiche Müllerstochter von Heldberg, die noch jetzt das strenge Regiment im Hause führt, — aber wer weiß, auf wie lange! —  
Der Alte hielt erschöpft inne. Während der eingetretenen Pause irrten seine Augen von Gesicht zu Gesicht und schienen Abschied von Allen nehmen zu wollen. „Worauf nun gründet Ihr Eure Behauptung, daß Lichtberg, der so wohlgeachtete Mann, ein Verbrecher sei?“ mahnte der Pfarrer. (Fortsetzung folgt.)

**Bermischtes.**

\* Krefeld, 22. Januar. Eine bestrafte Milchfälscherin. Eine gerechte Strafe erzielte heute früh in öffentlicher Schöffengerichtssitzung eine schon fünfmal wegen Fälschung von Milch bestrafte Händlerin. Dieselbe, welche s. B. zum ersten Termine der neuen ihr zur

Last gelegten Fälschung nicht erschienen war und deshalb heute per Polizei zum Gerichtstokale gebracht wurde, erhielt drei Wochen Gefängniß.

\* Ein Gemeindevorsteher wird gesucht. In Borec in Böhmen will Niemand Gemeindevorsteher sein. Bereits haben mehrere Bürger die gesetzliche Strafe von 100 Gulden erlegt, um nicht das Vorsteheramt übernehmen zu müssen. Jetzt spielt bei dieser Ablehnung bereits der Stolz als Motiv mit, denn wer das Amt annähme, würde zeigen, daß er die 100 Gulden nicht zahlen kann.

**Kirchennachrichten aus Wilsdruff.**

Am Sonntage Invocavit  
Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl. Nachmittags Betstunde.

**Ländlicher Vorschuss-Verein zu Krögis.**

**Cassen - Umsatz**

während der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1880.

	Eingang.		Ausgang.	
Cassenbestand am 1. Januar	62,845	41	4,975	—
Hypotheken-Conto	61,050	—	129,812	36
Wechsel-Conto	118,574	71	64,294	19
Spareinlagen-Conto	97,916	12	649,743	74
Conto-Corrente	601,926	79	—	—
Werthpapier-Conto	220	—	—	—
Zinsen-Conto	18,681	94	2,946	72
Provisionen- und Zählgeld-Conto	440	29	780	—
Immobilien-Conto	—	—	43	44
Inventar-Conto	—	—	23	80
Tantieme-Conto	—	—	1,244	—
Dividenden-Conto	—	—	1,741	80
Verwaltungskosten, Discout, Incasso und Diverso	4	40	1,564	92
Cassenbestand am 31. Januar	—	—	104,489	69
	961,659	66	961,659	66

Karl Ernst Klopfer, Director.

Herrmann Walther, Cassirer.

**Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft**  
mit einem Grund-Capitale von Fünfzehn Millionen Mark,

in 5000 Actien à 3000 Mark, welche vollständig ausgegeben sind,

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art, soweit dies nach den gesetzlichen Bestimmungen zulässig ist.

In der Billigkeit ihrer Prämienföge steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Beschädigungen durch Gas-Explosion werden den Feuerschäden gleich erachtet und vergütet.

Bei landwirthschaftlichen Versicherungen werden den Versicherten sehr erhebliche Begünstigungen gewährt.

Die Gesellschaft schließt auch Versicherungen gegen Feuergefahr auf Effecten und Garderobe auf Reisen, zu Wasser oder zu Lande, auf dem Schiffe, auf der Eisenbahn, in der Post, auf dem Privatfaherwerke, im Badeorte, im Gebirgs- oder sonstigen Sommer-Aufenthalte, in Hôtels wie in Privatwohnungen, also überall innerhalb der Grenzen Europas, unter Bedingungen, über welche die Vertreter und Agenten der Gesellschaft nähere Auskunft zu erteilen gern bereit sind.

Formulare zu Versicherungs-Anträgen sowie Exemplare der allgemeinen Versicherungs-Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Agenten, welcher bei Abfassung der ersteren stets bereitwillige Hilfe leistet, jederzeit gratis in Empfang zu nehmen.

Wilsdruff, im Februar 1880.

**C. B. Georg Lehmann,**

Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

**Bekanntmachung.**

Tilgbare Darlehne gegen 4% Zinsen und 2/3% Tilgungsbeitrag an landwirthschaftliche Grundbesitzer und gegen 4 1/2% Zinsen und 1% zur Tilgung an Stadt- und Landgemeinden gewährt der landwirthschaftliche Creditverein im Königreich Sachsen in Dresden.

Dieselben werden vermittelt durch  
**Wilsdruff.**

**Th. Ritthausen.**

NB. Die mir von obigem Verein zugegangene Liste der ausgelosten Pfand- und Creditbriefe ist bei mir einzusehen. Auch vermittele ich den Verkauf und Umtausch der Credit- und Pfandbriefe und der sächsischen Staatspapiere und versorge alle übrigen Geschäfte.  
Der Obige.

Von der höchsten Medizinalbehörde begutachtet und zum freien Verkaufe gestattet.



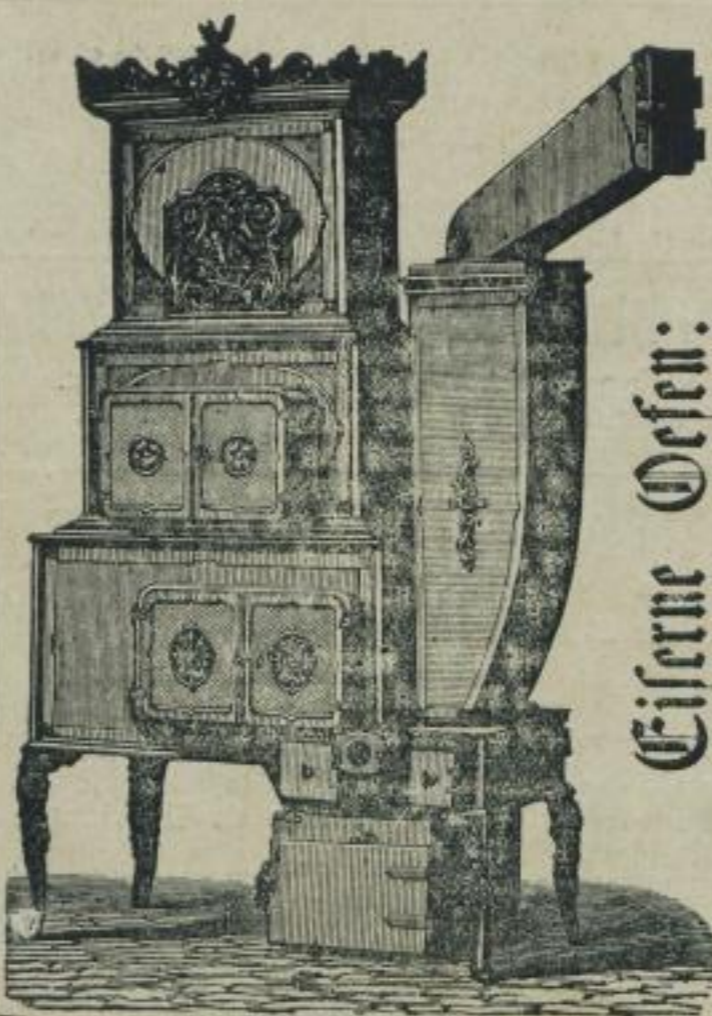
Gegen Husten, Hals-, Brust- und Lungenleiden das natürlichste, edelste, köstlichste und billigste, namentlich auch gegen den Keuchhusten der Kinder seit 12 Jahren glänzend bewährte Haus- und Heilmittel — nur allein ächt fabrizirt von W.

S. Zickenheimer in Mainz, dem gerichtlich anerkannten Erfinder. Der rheinische Trauben-Brusthonig ersetzt die nur im Herbst mögliche Traubentur mehr denn vollständig und verweisen wir auf das in allen Depôts gratis zu habende Curschreiben. Dieser ausgezeichnete Brustsaft ist zu haben in Flaschen à 1, 1 1/2 und 3 Mark in Wilsdruff einzig und allein bei Herrn Apotheker F. H. Loutnor, Markt.

Ein Haus mit Garten, passend für einen Tischler, ist wegen Veränderung sofort zu vermieten.  
Auch ist ein Käufer zu verkaufen bei  
Hermann Hoppe, Tischler.



Nächsten Donnerstag treffe ich wieder mit einem Transport starker schöner Zuchtkühe im Gasthose zu Rötzig ein  
W. Menzel aus Lausa.



**Eiserne Ofen:**

Wirthschafts-Patent-Cylinderöfen, Wirthschafts-Kochöfen, Etageöfen, Regulatoröfen, Kesselöfen, Kanonenöfen, Böhmisches Sparherd, Kasse, Kessel, Wasserwanne, emaillirte Kochgeschirre, Stahl-, Walz-, Band- und Schmiedeeisen, Blech, Blechrohr, Draht und Drahtnägel, empfehlen billigst  
F. Thomas & Sohn.  
Wilsdruff.

Am verg. Montag wurde von der Dresdner- bis auf die Meißnerstraße eine Pferddecke verloren; es wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung bei Herrn Adolf Gast abzugeben.



# Ziehungs - Liste

der 1. Geflügel-Verloosung in Wilsdruff, gezogen am 11. Februar 1880.

Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Loos-Nr.	Gewinn-Nr.
90	472	317	471	684	287	957	451d	1277	335	1586	434	1987	446
63	439	372	438	660	305	916	47	1296	217	1645	323	1934	362
75	452b	388	79	601	377	908	415	1266	451g	1616	35	1986	473
64	382	382	421	671	86	1066	207	1237	342	1699	405	1965	103
22	178	348	315	609	301	1021	135	1331	348	1631	448a	1981	380
180	95a	424	202	643	347	1073	458	1398	54	1609	322	1982	150
157	444	484	295	635	159	1083	285	1309	281	1668	325	1980	353
133	182	489	398	651	26	1034	123	1310	358	1636	363	2070	138
183	14	437	114	783	95b	1044	119	1391	282	1613	199	2021	130
109	253	435	137	732	125	1082	410	1365	175	1611	321	2037	270
121	273	421	304	731	29	1095	361	1362	346	1654	210	2018	451e
175	451c	471	343	729	124	1084	252	1375	334	1684	384	2105	383
140	233	529	140	796	105	1027	251	1494	448b	1665	76	2103	108
240	139	556	203	728	390	1000	266	1457	391	1726	94	2181	75
271	406	514	442	730	58	1198	223	1493	204	1770	427	2155	263
248	191	524	399	740	372	1172	392	1463	141	1774	300	2148	326
292	432	572	179	812	328	1130	185	1490	413	1721	34	2173	286
282	411	500	400	852	246	1117	303	1499	395	1756	470	2217	69
258	164	511	379	856	111	1128	192	1447	208	1743	341	2219	422
207	152	525	224	861	291	1137	222	1410	134	1755	407	2209	417
335	451f	571	420	847	255	1238	320	1507	451b	1737	403		
309	156	597	394	897	365	1273	366	1541	412	1869	451a		
380	419	502	115	982	464	1235	143	1538	440	1805	122		
394	9	594	327	965	289	1219	463	1539	205	1807	423		
332	242	636	452a	966	237	1234	369	1577	87	1908	329		

## Ergebene Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, dass ich den

### Gasthof zum weissen Adler allhier

käuflich übernommen habe und gestatte mir dabei die höfliche Bitte, das meiner Vorgängerin in so reichem Masse geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Mein stetes Bestreben wird dahin gerichtet sein, durch aufmerksamste Bedienung und durch Verabreichung guter Speisen und Getränke die Zufriedenheit der mich mit ihrem Besuche Beehrenden zu erlangen und zu wahren.

Um geneigtes Wohlwollen bittend, zeichnet  
Wilsdruff, den 9. Februar 1880.

hochachtungsvoll  
**Otto Gietzelt.**

**Heute Schlachtfest,** von 8 Uhr an Wellfleisch, Abends verschiedene Sorten frische Wurst, zugleich Anstich des beliebten **Der Obige.**

Ein Partie (8 Schock) sehr starkes, zähes, weidnes Korbholz ist zu verkaufen in **Moisschen Nr. 4.**

### Dresch- und Reinigungsmaschine-Verkauf.

Eine zweispännige Dreschmaschine, à Stunde 2 1/2 Schock rein dreschend, sowie eine Reinigungsmaschine, beide im November vorigen Jahres neu angekauft, stehen im **Posthaltereiweg in Wilsdruff** zu verkaufen. Reflectanten können die Maschine dreschen sehen.

### Für Confirmanden.

**Stiefeletten** in Serge und Leder, sowie alle **Schuhwaaren** empfiehlt billigt  
Wilsdruff. **H. Kretzschmar,** Freiburgerstr. No. 107.

### Confirmanden-Anzüge

in großer Auswahl empfiehlt billigt  
**Dresdnerstraße. Moritz Welde.**

### Sophas, Rohrstühle, Federmatraken,

solid und dauerhaft, selbst gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen.  
**Alte Möbel** reparirt schnell und gut  
**Münzner,** Lindensealösschen.

### Frisch geröstete Caffee's,

**Wiener Mischungen,** das Pfund zu 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 200 und 210 Pfg. bei  
**Johannes Dorschan,** Dresden, Freiburger Platz 25.

### Ein junger Mensch,

welcher Lust hat **Tischler** zu werden, kann ein Unterkommen finden beim **Tischler Döring,** Weisnerstraße.

### Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Maler** zu werden, findet Aufnahme bei  
**Theodor Lindner,** Maler und Lackirer hier.

Eine **Oberstube** mit Zubehör ist zu vermieten und zum 1. April oder 1. Juli l. J. zu beziehen  
**H. Frohne** in Wilsdruff.

Redaction, Druck und Verlag von **S. K. Berger** in Wilsdruff.

Alle Sorten geschmiedete **Nägels** sowie **Drath-**  
**bannägel** in allen Größen, **Drathstifte** jeder Art  
empfehl billigt  
**G. Sommerlatt,**  
Nagelschmiedemstr., Schulgasse 185.

**Augen-Drzt Dr. K. Weller I. z. Dresden** (Pragerstraße 31). Ueber 300 Staarblinde glücklich operirt. (Auch künstliche Augen.)

### Pfannkuchen

von bekannter Güte mit verschiedener feiner Füllung, empfiehlt à Stück 6 Pfg.

**C. R. Sebastian.**

**Achtung!** **Schweinefleisch** à Pfd. 55 Pfg., **Wurst** à Pfd. 55 Pfg. **Trichinenfrei.**  
**Ewald Bretschneider,** Fleischermeister.

Heute Freitag **Schlachtfest,** früh 9 Uhr Wellfleisch, **Fleisch,** à Pfd. 55 Pfg., **Wurst,** à Pfd. 60 Pfg. **Trichinenfrei.**  
**Moritz Patzig.**

### Liedertafel.

Wegen des den 25. Februar stattfindenden Wohlthätigkeits-Concertes ersucht die activen Herren und Damen um zahlreiches Erscheinen zur heutigen **Übung**  
**der Liedertafel.**

### Gewerbeverein.

Den Mitgliedern wird hierdurch angezeigt, daß bei dem nächsten Dienstag stattfindenden Stiftungsfeste wegen zu geringer Betheiligung Festtafel **nicht** stattfinden kann, daher der Tag von Abends 7 Uhr an durch **Concert & Ball** gefeiert wird.  
Recht zahlreicher Betheiligung sieht nunmehr entgegen  
**der Vorstand.**

Nächsten Sonntag

### Tanzmusik

im **Gasthof zum goldnen Löwen,**  
wozu freundlichst einladet  
**A. Thomas.**

Sonntag, den 15. Februar

### Karpfenschmaus

in **Steinbach bei Mohorn,**  
wozu freundlichst einladet  
**C. Schumann.**